

Über *Virpazaria* (V.) *pageti* GITTENBERGER 1969, *Gyalina* (G.) *pageti* n. sp. und deren Sekundärfundorte (Mollusca: Pulmonata)

VON EDMUND GITTENBERGER¹⁾

(Mit 1 Tafel)

Manuskript eingelangt am 2. März 1987

Summary

Shells of troglobitic snails can be found in karstic areas outside caves in loam produced by narrow (less than a hand's breadth) holes in rock-faces. From this type of location sixteen shells of *Virpazaria* (V.) *pageti* GITTENBERGER, 1969 are reported; the species was hitherto known after only two shells from flood rubbish. *Gyalina* (G.) *pageti* n. sp., described in the present paper, is another species which is known from this type of secondary site. The former species occurs in southern Yugoslavia, W. of Herceg-Novi; the latter one is known from the Greek island of Kérkyra (Corfu).

Zusammenfassung

Schalen von Höhlenschnecken kann man in karstigen Gebieten auch außerhalb der Höhlen im Lehm enger (weniger als handbreiter) Vertiefungen der Felsoberfläche finden. Von diesem Fundorttyp wird über 16 Gehäuse von *Virpazaria* (V.) *pageti* GITTENBERGER, 1969 berichtet; die Art war bisher nur nach zwei Schalen aus Flußgenisten bekannt. Die in der vorliegenden Arbeit beschriebene *Gyalina* (G.) *pageti* n. sp. ist eine weitere Art, die von diesem sekundären Fundorttyp bekannt wird. Erstere lebt im südlichen Jugoslawien westlich Herceg-Novi, letztere ist von der griechischen Insel Kérkyra (Korfu) bekannt.

Einleitung

Höhlenschnecken findet man normalerweise in Höhlen, wenn überhaupt. Wo es sich um Gehäuseschnecken handelt, sind auch Funde der Gehäuse an Sekundärfundstellen möglich. So sind die Gehäuse mehrerer mutmaßlicher Höhlenarten zum Beispiel aus Flußgenisten bekannt geworden. Oft ist dann unklar, wo bzw. in welchem Biotop die betreffenden Tiere gelebt haben. Außerdem handelt es sich bei Genistfunden um Zufallstreffer, welche sich daher nicht leicht wiederholen lassen. Eine zweite Kategorie von Sekundärfundorten wird in der vorliegenden Arbeit aufgeführt. Hierbei ist problematisch, daß sich die zwar festen aber sehr eng begrenzten und oft wenig auffallenden Fundstellen kaum so genau lokalisieren

¹⁾ Anschrift des Verfassers: Dr. E. GITTENBERGER, Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Postbus 9517, NL-2300 RA Leiden, Niederlande.

lassen, daß außer dem Entdecker auch andere Forscher sie wiederfinden könnten. Es handelt sich um Höhlenausritte kleinsten Umfanges, manchmal nur für die menschliche Hand zugänglich und für das unerfahrene Auge schwierig erkennbar. Man achte auf (oft) rötlichen Lehm mit Tropfsteinfragmenten und Bruchteilen von Schneckengehäusen.

Neufunde einer *Virpazaria*-Art (Pulmonata: Valloniidae)

Virpazaria (V.) pageti wurde von GITTENBERGER (1969) nach zwei beschädigten Gehäusen der ehemaligen Sammlung EDLAUER im Naturhistorischen Museum Wien aus einem Genist bei der Sutorina-Mündung im äußersten Süden der Herzegowina beschrieben. Nur weil die Gehäuse der fünf *Virpazaria*-Arten sofern bekannt entweder in Höhlen oder in Flußgenisten und lebende Tiere ausschließlich in Höhlen gefunden worden sind (GITTENBERGER 1975), wird angenommen, daß es sich um eine Gattung von Troglobionten handelt.

Bei einer Erforschung der Umgebung der Sutorina-Mündung, auf der Suche nach Höhlen, wurde Mai 1975 am Hang südlich der Flußmündung eine durchlöcherichte Kalkfelswand entdeckt. Diese Wand wurde genau untersucht, wobei an einer Stelle ein trichterförmiges, am hinteren Ende nur wenige cm breites Loch gefunden wurde, aus dem offenbar Höhlenlehm aus tieferen Teilen des Hanges ans Tageslicht gequollen war. Eine solche Stelle war mir als Sekundärfundort von Gehäusen von Höhlenschnecken bekannt. Der Lehm wurde daher ausgesiebt, wobei insgesamt sieben Gehäuse von *V. (V.) pageti* gesammelt wurden und zwar vier erwachsene Gehäuse, davon zwei schwer beschädigt, und drei ganz juvenile Exemplare (Slg. Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Leiden). Das Material stimmt sehr genau mit dem Holotypus und dem Paratypus überein: die Gehäusebreite ist 2,7–3,0 mm und die Zahl der Rippchen am letzten Umgang variiert von 52 bis 59.

Herr W. J. M. MAASSEN (Duivendrecht) besuchte Juli 1977 die gleiche oder eine benachbarte Stelle und konnte weitere fünf erwachsene und vier juvenile Gehäuse von *V. (V.) pageti* sammeln (Slg. FAUER, Simmelsdorf; Slg. MAASSEN, Duivendrecht; Slg. SUBAI, Aachen). Die Art lebt also offenbar südlich der Sutorina-Mündung an nach wie vor für den Menschen unzugänglichen Stellen, tief versteckt im Innern der Felsen. Die Gehäuse sind nicht alle gleich stark weiß getrübt, sodaß die Art vermutlich noch rezent vorkommt.

Als ich die Fundstelle April 1986 erneut besuchen sollte, war das wegen der Anlage einer neuen Straße unmöglich. Die ursprüngliche Situation hatte sich stark geändert.

Eine dritte *Gyalina*-Art der Insel Kérkyra, *G. (G.) pageti* n. sp. (Pulmonata: Zonitidae)

Auf der Westseite der verkarsteten Pantokrator-Hochfläche, in etwa 700 m Höhe auf der griechischen Insel Kérkyra (Korfu) wurde Oktober 1978 an der Straße ein faustbreites Loch entdeckt, in dem Lehm gesammelt werden konnte,

der vermutlich aus tieferen Teilen des Gesteins stammt. In diesem Lehm wurden neben Gehäusen der Höhlenschnecken *Lindbergia gittenbergeri* PINTÉR & RIEDEL 1983 und *Agardhiella truncatella skipetarica* (WAGNER 1914) auch Gehäuse einer noch unbekanntes *Gyalina*-Art gefunden. Es freut mich diese neue Art meinem langjährigen Freund Herrn Hofrat Dr. O. E. PAGET anlässlich seines 65. Geburtstages widmen zu können.

Gyalina (G.) pageti n. sp.

Material

Griechenland: Felsenloch der Straße entlang auf der Westseite der Pantokrator-Hochfläche, Kérkyra (Korfu), Seehöhe: 700 m.

Holotypus und 19 Paratypen im Rijksmuseum van Natuurlijke Historie Leiden (Nos. 55931, 55932); 2 Paratypen im Institut für Zoologie Warszawa; 2 Paratypen im Naturhistorischen Museum Wien; 2 Paratypen im Senckenberg Museum Frankfurt am Main. Die meisten Gehäuse sind mehr oder weniger stark beschädigt.

Diagnose

Eine *Gyalina*-Art mit deutlichem, wenn auch nicht sehr tiefem Schlitz oben im Mündungsrand; Gehäuse ohne auffallende Skulptur aber mit scharfer Nahtkante.

Beschreibung

Das Gehäuse (Abb. 1–3, 7, 8) ist scheibenförmig und hat bis zu $4\frac{1}{4}$ Umgänge. Der Nabel mißt etwas mehr als $\frac{1}{4}$ der Gesamtbreite des Gehäuses, welche bis 5,5 mm beträgt. Es gibt eine äußerst feine Skulptur von Spirallinien, manchmal mit einigen etwas kräftigeren Linien; diese Mikroskulptur ist am besten oberhalb der Peripherie erkennbar. Zusätzlich gibt es feine Zuwachslinien, welche die Form des Mündungsrandes bei jüngeren Stadien des Gehäuses erkennen lassen; etwas kräftigere Zuwachslinien gibt es besonders vereinzelt am letzten Teil des letzten Umganges. Nach den Embryonalumgängen wird die Naht von einer scharfen Kante begleitet; diese auffallende Struktur hängt mit dem für *Gyalina* s. str. typischen Schlitz zusammen, der klar ausgeprägt am vorletzten Umgang entlang bis zu $\frac{1}{2}$ Umgang tief zurückweicht.

Verwandtschaft und Biogeographie

Für eine klare Einführung zur Problematik der verwandtschaftlichen Verhältnisse innerhalb der Gattung *Gyalina* ANDREAE 1902 sei auf RIEDEL (1983, 1984) verwiesen. *G. (G.) pageti* n. sp. wurde von RIEDEL (1983: 20) als „*G. (Gyalina)* sp. n.“ bereits erwähnt. Die Art unterscheidet sich durch die Ausbildung eines Schlitzes im oberen Mündungsrand von den zwei von Kérkyra schon bekannten *Gyalina*-Arten ohne Schlitz, deren subgenerische Zuordnung nach RIEDEL (1983) unklar ist. Daher wurde *G. (G.) pageti* als einzige korfiotische Art zu *Gyalina* s.

str. gerechnet. Ob ihre Schwesterart tatsächlich nicht auf Kérkyra vorkommt, ist dennoch unsicher. Die übliche Einteilung in Untergattungen dürfte eine unnatürliche sein dadurch, daß die Ausbildung eines Schlitzes taxonomisch überbewertet wurde.

Von *G. (?) tsatsae* GITTENBERGER 1977, welche aus zwei korfiotischen Höhlen beschrieben wurde, ist neben zahlreichen Gehäusen ohne Schlitz auch ein aberrantes Gehäuse mit einem, wenn auch schwachen Schlitz bekannt (Abb. 5, 9). Auch bei *G. (?) ermonae* GITTENBERGER 1977, welche nur aus Höhlenlehm eines einzigen Felsenloches bei Ermones an der Westküste Kérkyras bekannt ist, gibt es ausnahmsweise Gehäuse mit einem Schlitz im Mündungsrand, oder solche bei denen man durch eine genaue Analyse des Verlaufs der Zuwachslinien auf das Vorkommen eines Schlitzes in unbeschädigtem Zustand schließen kann (Abb. 6). Bei der jugoslawischen *G. (G.) rempei* GITTENBERGER 1975 gibt es Gehäuse mit und (seltener) ohne Schlitz (RIEDEL 1985: 34). Es sei abschließend noch erwähnt, daß Schlitzbildung als Abnormität bei Zonitidae nicht üblich ist.

Die Gattung *Gyalina* s. l. reicht mit dreizehn Arten vom südlichen Dalmatien (Korčula, Mljet) süd- bzw. südostwärts bis zu Kérkyra, dem nördlichen Pindos-Gebirge auf dem griechischen Festland, und dem Kožuf-Gebirge im jugoslawischen Makedonien.

Literatur

- GITTENBERGER, E. (1969): Beiträge zur Kenntnis der Pupillacea. I. Die Speleodiscinae. – Zool. Meded. Leiden, **43** (22): 287–306. Leiden.
- (1975): Beiträge zur Kenntnis der Pupillacea. V. Die Speleodiscinae, erster Nachtrag. – Zool. Meded. Leiden, **48** (23): 263–277. Leiden.
- RIEDEL, A. (1983): Eine neue *Gyalina*-Art von Épeiros, Griechenland (Gastropoda, Pulmonata, Zonitidae). – Malak. Abh. staatl. Mus. tierk. Dresden, **9** (2): 17–22. Dresden.
- (1985): Über die makedonischen *Gyalina*-Arten (Gastropoda, Zonitidae). – Fragm. Balcanica, **12** (4): 31–43. Skopje.

Tafelerklärungen

Tafel 1

Abb. 1–9: Die *Gyalina*-Arten der Insel Kérkyra.

Abb. 1–3, 7, 8: *G. (G.) pageti* n. sp., Holotypus [1, 7] und Parotypen (Rijksmuseum van Natuurlijke Historie Leiden, Nos. 55931, 55932), Pantokrator-Hochfläche in 700 m Seehöhe. Abb. 4, 5, 9: *G. (?) tsatsae* GITTENBERGER, Holotypus [4] und Parotypus (Rijksmuseum van Natuurlijke Historie Leiden, Nos. 55304, 55305), Grava Tsouca, 3 km westlich von Sokráki. Abb. 6: *G. (?) ermonae* GITTENBERGER, Felsenloch südlich von Ermones in etwa 30 m Seehöhe (Rijksmuseum van Natuurlijke Historie Leiden). Alle Abbildungen 7fach vergrößert.

Über *Virpazaria* (*V.*) *pageti* und *Gyalina* (*G.*) *pageti* n. sp.

